



Die Sennestadt und ihre typischen Bauten eine Dokumentation



Die Sennestadt und ihre typischen Bauten eine Dokumentation

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation

Ulrich Klemens

Durch diese Dokumentationsreihe soll die Erinnerung an die historische Gestalt der Sennestadt wachgehalten werden. Deswegen werden neben bereits abgerissenen Bauten auch solche in die Beschreibung aufgenommen, die bis heute in geänderter Form und Gestalt ihre Bedeutung für das Gesamtkonzept der Stadt behalten haben. Diese Dokumentation will darüber hinaus Kriterien liefern für die Diskussion über eine Modernisierung und Weiterentwicklung der Sennestadt im Sinne ihres Gründers Professor Dr. Hans Bernhard Reichow.

Mit dem Bau der Sennestadt (ab 1957) verwirklichte Professor Dr. Hans Bernhard Reichow (1899 – 1974) seine Idee einer Stadtlandschaft. In einmaliger Weise nutzte er die natürlichen Gegebenheiten in der Gemeinde Senne II, um eine voll

ausgebildete Stadtarchitektur in die Landschaft einzubetten. Damit bringt er die städtebauliche Diskussion über die wesentlichen Gestaltungsmerkmale von Garten- und Satellitenstädte zu einem mustergültigen Abschluss.

Reichows städtebauliches Konzept beruhte auf folgenden Prinzipien:

Die Stadtarchitektur muss sich an den Lebensbedürfnissen der Bewohner orientieren und die Anonymität moderner Großstädte aufheben zu Gunsten eines konfliktfreien Zusammenlebens in überschaubaren Nachbarschaftsbeziehungen und einem verantwortungsbewussten Umgang mit der umgebenden Natur.

„Durch die Standortbestimmung von Rathaus, Schulen, Sport- und Freizeiteinrichtungen, Kirchen und Gemeindehäusern sowie der Einkaufs- und Versorgungsschwer-

punkte werden Zuordnungen geschaffen, die die Orientierung erleichtern. Der besondere Rang dieser Einrichtungen wird gleichzeitig baulich vor dem ruhigen Hintergrund der architektonisch meist einfacher gestalteten Wohnbebauung der Nachkriegszeit hervorgehoben.“

Zit. aus Der Städtebau der Sennestadt, Eine Dokumentation, Sennestadtverein e.V., Arbeitsgruppe Ortsbildpflege (Peter Holst u.a.)

Jede Diskussion über die Bedeutung von Bauten, die wesentliche Bestandteile des genannten Orientierungssystems darstellen, muss daher immer das städtebauliche Gesamtkonzept der Sennestadt im Blick behalten. Neugestaltungen sollten vor diesem Hintergrund vorgenommen werden.

Seit seiner Gründung ist Sennestadt inzwischen manchen Veränderungen unterworfen worden. Die Quartierszentren sind entleert. Nahe

4

Impressum

Im Auftrag des Sennestadtverein e.V.

Drees & Huesmann

Drees & Huesmann PartGmbH
Vennhofallee 97
33689 Bielefeld
05205 3230
www.dhp-sennstadt.de
Andreas Hollstein, Architekt
andreas.hollstein@dhp-sennstadt.de

Bielefeld, Oktober 2018

unter Mitwirkung von:

Peter Holst
Architekt, Bielefeld - Sennestadt
(ehem. Mitarbeiter von Professor Dr. Hans Bernhard Reichow)

Ulrich Klemens
Sennestadtverein
Bielefeld - Sennestadt

Horst Vogel
Sennestadtverein
Bielefeld - Sennestadt

Danksagung

Wir danken Peter Holst für seine Mitwirkung an dem Projekt. Seine Schilderungen aus seiner Zeit als ehemaliger Mitarbeiter von Professor Dr. Hans Bernhard Reichow und Projektbeteiligter in Sennestadt ließen uns den damaligen Geist vor Augen erscheinen. Die Mitarbeit von Ulrich Klemens, vor allem seine persönliche Kenntnis und aktive Anteilnahme am gesellschaftlichen Lebens in Sennestadt von Anfang an, waren für das Projekt von großer Bedeutung. Die Unterstützung von Horst Vogel bei der Beschaffung von Materialien aus dem Sennestadtarchiv war vor allem für die Illustration der Dokumentation sehr hilfreich.

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation

Einkaufsmöglichkeiten unter dem Druck der Großmärkte vor der Stadt verschwunden. Auch das Straßennetz kann den Anforderungen an eine immer noch wachsende Zahl von Autos kaum noch genügen.

Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur (Überalterung) und der sozialen Zusammensetzung der Bewohnerschaft (sinkendes Durchschnittseinkommen) führen mittelfristig zu einer Veränderung des Lebensgefühls in Sennestadt.

Das die Anfangsjahre bestimmende „Wir-Gefühl“ kann offensichtlich nicht allein durch den Rückgriff auf Reichowsche Ideen wiederbelebt werden. Notwendig scheint eine Neuorientierung unter Einbeziehung der heute wirksamen sozialen und städtebaulichen Faktoren. Dazu gehören die große Zahl der in den letzten 30 Jahren zugezogenen nichtdeutschen Einwohner, der hohe Renovierungsbedarf an der überal-

terten Bausubstanz, der viele Eigentümer überfordert, die Änderung der Nutzung von Gebäuden, auch solcher, die zu den Orientierungspunkten im Stadtkonzept gehören (Postgebäude am Sennestadtring).

Die geänderten Bedürfnisse und die bestimmenden Interessen der Investoren geraten aber unvermeidlich häufig in einen Widerspruch zu den oben aufgeführten städtebaulichen Kriterien der Sennestadt. Aus diesem Grunde verschwinden Bauten aus dem Stadtbild, die zu dem Orientierungssystem gehörten, ohne dass gleichwertige Architektur oder Nutzung an ihre Stelle tritt.

Durch diese Dokumentationsreihe soll die Erinnerung an die historische Gestalt der Sennestadt wachgehalten werden. Deswegen werden neben bereits abgerissenen Bauten auch solche in die Beschreibung aufgenommen, die bis heute

in geänderter Form und Gestalt ihre Bedeutung für das Gesamtkonzept der Stadt behalten haben.

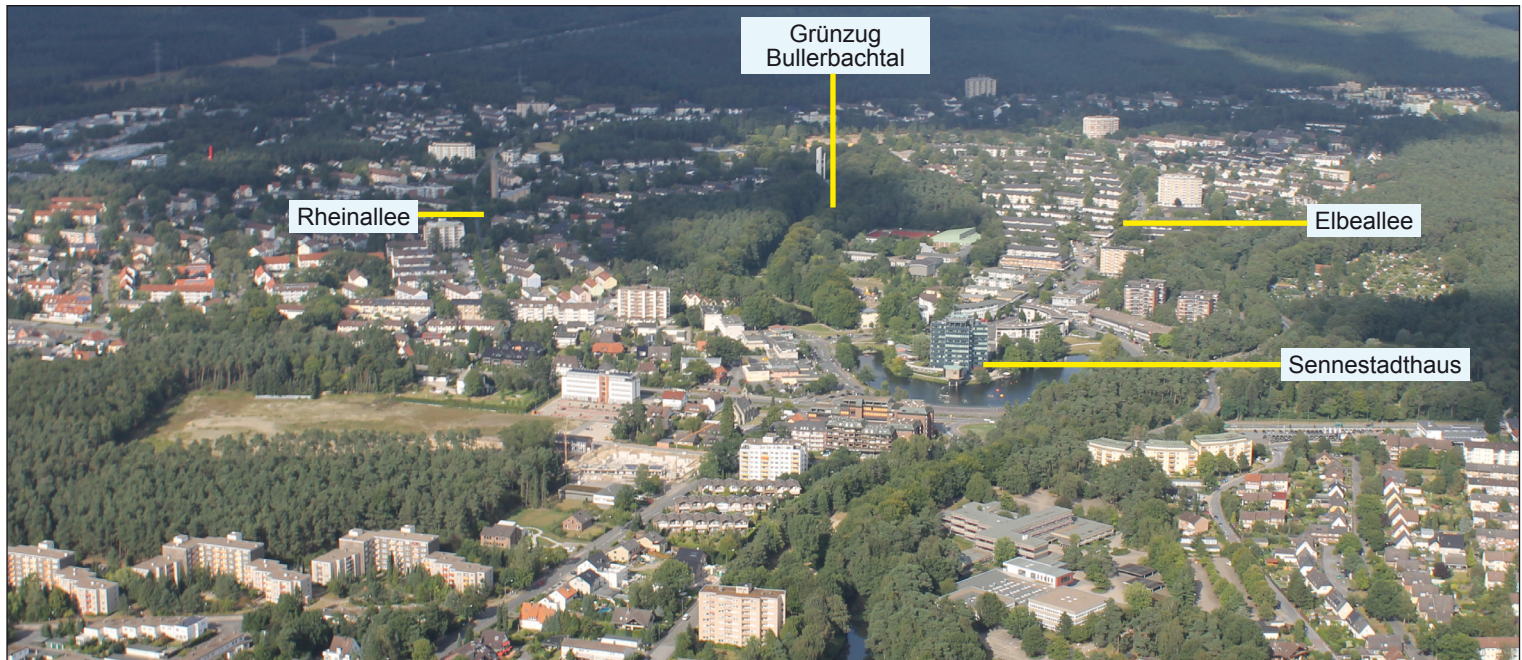
Diese Dokumentation will darüber hinaus Kriterien liefern für die Diskussion über eine Modernisierung und Weiterentwicklung der Sennestadt im Sinne ihres Gründers Prof. Dr. Hans Bernhard Reichow.

In diesem ersten Schritt wird die Adolf-Reichwein-Schule und die Neubebauung des Grundstücks dokumentiert. Mit der Behandlung weiterer wichtige Gebäude oder Themen, wie das Matthias-Claudius-Haus und das neue Seniorenzentrum, das Sennestadthaus als Gemeinschaftshaus, das neue Stadtzentrum „Reichowplatz“ und die Versuche zu seiner Belebung, das Farbkonzept der Sennestadt, das Neubaugebiet „Keilerweg“ und das Neubaugebiet „Schillinggelände“ könnte die Dokumentationsreihe fortgeführt werden.

Inhalt

1. Das Modell Sennestadt - Einblicke in die Entwicklung eines städtebaulichen Experiments
2. Die Adolf-Reichwein-Schule
 - 2.1 Die Adolf-Reichwein-Schule im Rahmen der Reichowschen Stadtplanung
 - 2.2 Die Architektur des Schulkomplexes
 - 2.3 Bauliche Veränderungen des Schulkomplexes, Abriss und Neubebauung
 - 2.4 Die Aula - Kulturzentrum der jungen Sennestadt
4. Anhang
(Die Innensicht der Schule dokumentiert in drei Berichten über das Schulleben - separat gebunden)
 - 4.1 J.-U. Krüger, H.R. Lang, Adolf-Reichwein-Schule, „10 Jahre Adolf-Reichwein-Schule Tagesschule“, Sennestadt 1984
 - 4.2 Schüler/innen und Lehrer/innen der Adolf-Reichwein-Schule, „25 Jahre Adolf-Reichwein-Schule - Das ARS Programm“, Sennestadt 1993
 - 4.3 Schüler/innen und Lehrer/innen der Adolf-Reichwein-Schule, „30 Jahre Ganztagschule“, Bielefeld 2000

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Luftbild 2012 - Blick von Süden auf Sennestadt

6

1. Das Modell Sennestadt - Einblicke in die Entwicklung eines städtebaulichen Experiments

Ulrich Klemens

Zusammenfassung aus: Stadtbuch Bielefeld 1214-2014, Hg. Andreas Beaugrand, Bielefelder Verlag 2014, Seite 220 – 225

Fast die gesamte Sennestadt wurde nach den Plänen von Prof. Dr. Hans Bernhard Reichow in weniger als zehn Jahren aufgebaut. Damit ist sie Ausdruck einer einzigen zeitgebundenen Idee von einer Stadt, in der möglichst alle Anforderungen ihrer damaligen Bewohner und Bewohnerinnen an ein urbanes und gleichzeitig naturnahes Lebensumfeld erfüllt werden sollten. Das Modell Sen-

nestadt und die Menschen in dieser Stadt sind in die Jahre gekommen. Es ist zu fragen, in welcher Weise das ursprüngliche Konzept den inzwischen stark veränderten Lebensbedingungen angepasst werden kann.

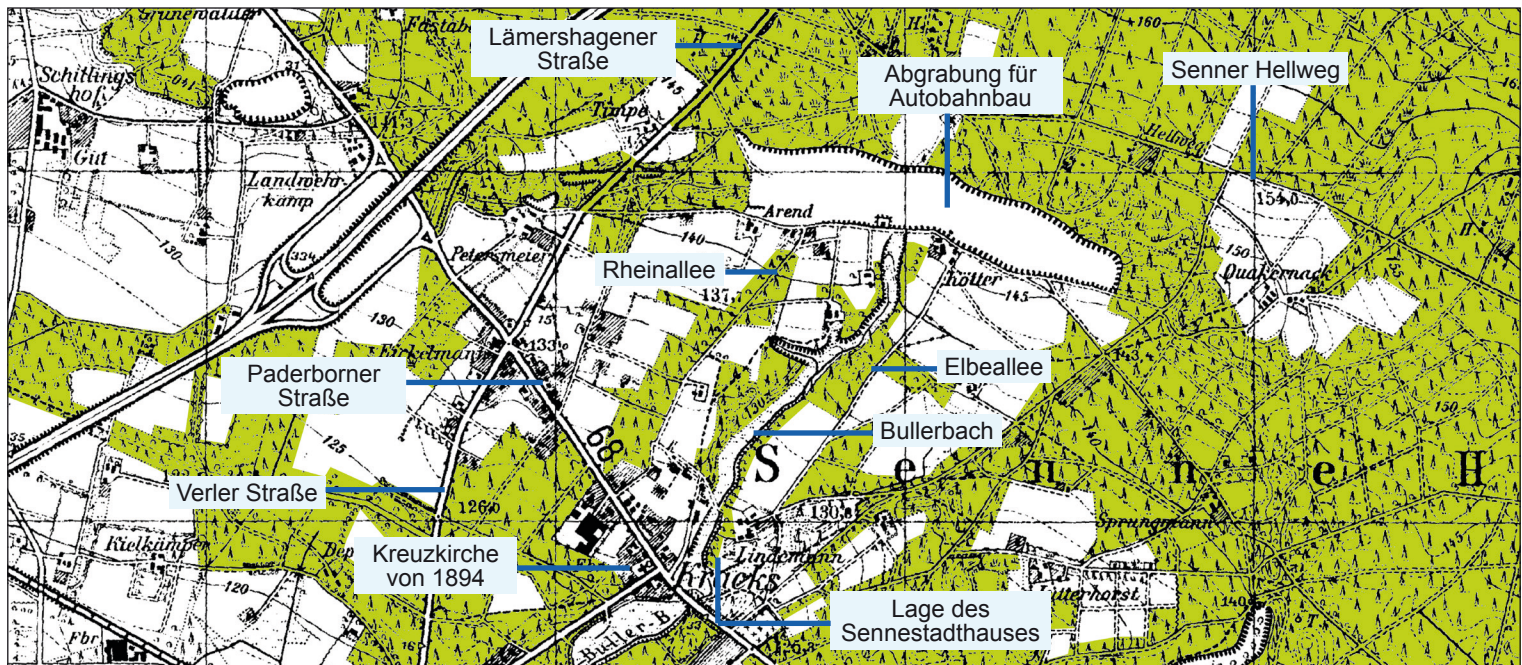
Frühere Leitbilder städtebaulicher Entwicklung

Am 4. Februar 1955 beschloss der Rat der Gemeinde Senne II, dem Bau einer Großsiedlung auf ihrem Gebiet zuzustimmen. Eine Entscheidung von

großer Tragweite - konnte doch nun ein städtebauliches Projekt verwirklicht werden, das die Leitbilder städtebaulicher Entwicklung im ausgehenden 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beispielhaft in sich vereinigen sollte.

Die schnelle Industrialisierung Deutschlands hatte zu schwerwiegenden sozialen Veränderungen geführt. In den Großstädten entstanden Wohngebiete, die sich mit ihrer Enge und fehlenden sozialen Durchmischung zu proletarischen Massen-

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Topografische Karte aus dem Jahre 1945 (vor dem Bau der Sennestadt mit heutigen Standorten zur Orientierung)

quartieren entwickelten. Das Elend der Bewohner in den Mietskasernen forderte eine menschengerechte Stadtarchitektur heraus. Die Lösung wurde in der harmonischen Verbindung von Stadtarchitektur und Natur in Form der Gartenstadt gesehen.

Die Gartenstädte sollten die Vorteile des naturnahen Wohnens mit den Notwendigkeiten des Gelderwerbs in industriellen Großbetrieben verbinden.

An Stelle der anonymen Massenquartiere sollten aufgelockerte, in Grünzüge eingebettete Siedlungs-

bereiche treten mit Kindergärten, Schulen, sicheren Verkehrswegen und Einkaufsmöglichkeiten. Durch die Entwicklung überschaubarer Nachbarschaften und die Berücksichtigung der individuellen Lebensrhythmen sollte die soziale Dimension gesichert werden.

Die Stadt in der Landschaft

Die Stadt Bielefeld und der Landkreis Bielefeld planten, zur Entlastung der Kernstadt die Trägerschaft für eine Trabantenstadt auf dem Gebiet des Landkreises gemeinsam zu übernehmen. Man hatte sich 1953 in einer

von der Stadt und dem Landkreis gebildeten Planungsgesellschaft auf die Gemeinde Senne II als Standort der neuen Großsiedlung geeinigt wegen der dort vorhandenen ertragsarmen Sandböden und der geringen Besiedlung.

In dem Wettbewerb für den Bau der Sennestadt erhielt der Entwurf des Stadtplaners und Architekten Prof. Dr. Hans Bernhard Reichow (1899 – 1974) den ersten Preis.

Mit fortschreitender Planung jedoch wurde die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem Landkreis immer

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Bild 1: Hans Bernhart Reichow. „Organische Stadtbaukunst“



Bild 3: Postkarte 1960er Jahre, Motive aus Sennestadt

8

schwieriger und kam 1957 ganz zum Erliegen, unter anderem wegen der vom Landkreis und der Gemeinde Senne II geforderten Gewerbeflächen.

Nach dem Ausscheiden der Stadt Bielefeld wurde das Projekt Sennestadt vom Kreis mit nachhaltiger Unterstützung durch das Land NRW weitergeführt. Als Träger für den Bau der Großsiedlung wurde schon 1956 die Sennestadt GmbH gegründet. Diese gemeinnützige Gesellschaft hatte die gesamte Ausführungsplanung und Realisierung der neuen Stadt durchzuführen. Weil folglich

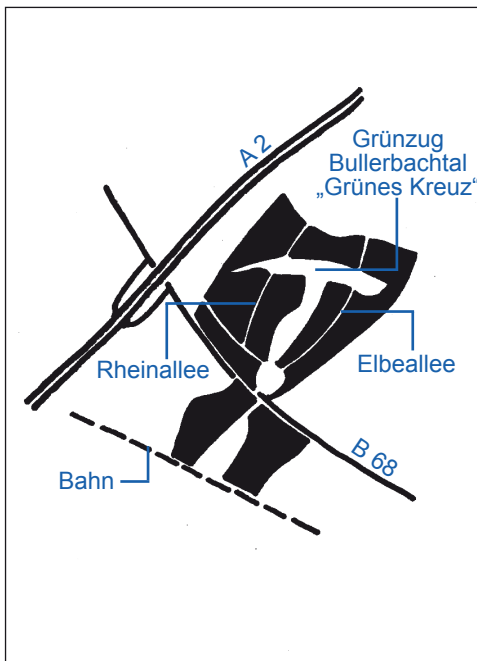
fast alle Landankäufe und Baulandverkäufe über die Sennestadt GmbH liefen, konnte die architektonische Gestaltung und soziale Durchmischung in den einzelnen Wohnquartieren weitgehend gesteuert werden. So war es möglich, das von Reichow entwickelte Modell einer organischen Stadtlandschaft zu verwirklichen.

Reichow hatte seine Ideen bereits 1948 in seinem Buch „Organische Stadtbaukunst – Von der Großstadt zur Stadtlandschaft“ (s. Bild 1: Hans Bernhard Reichow, „Organische Stadtbaukunst“, Georg Westermann,

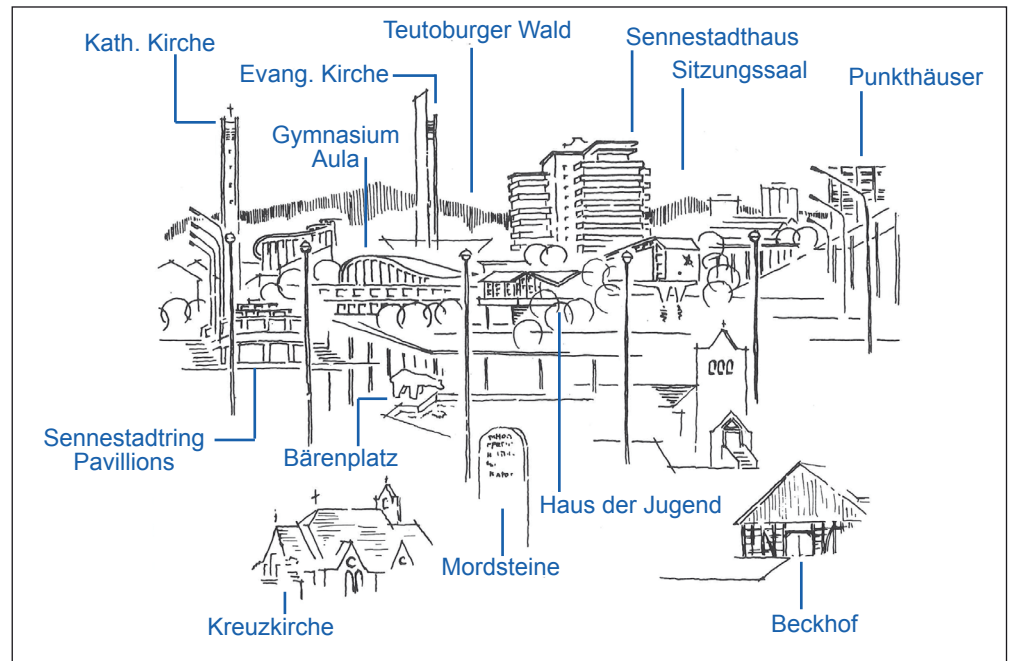
Braunschweig 1948) dargestellt: „Die STADTLANDSCHAFT folgt weder historischen Gartenstadtideen noch dem zufälligen Zusammenwachsen städtischer und landschaftlicher Elemente, sondern offenbart sich als bewusst geplante NEUE STADTFORM, in der die Natur als gleichberechtigtes Gestaltungselement sich mit den gebauten Stadtgliedern zu harmonischer Einheit verbindet.“

Die Stadt ist inzwischen eingebettet in Grün, eine wirkliche Gartenstadt (s. Bild 2: Blick auf die Stadtlandschaft Sennestadt 2012, Foto: U. Klemens).

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Faustskizze, städtebauliches Prinzip



Motive der Stadtgestalt von Sennestadt,
Zeichnung: Hans Ulrich Eltze, Mitarbeiter im Architekturbüro Reichow

1957 wurde mit dem Bau der Sennestadt begonnen. „Das Ergebnis zeigt die Sennestadt als naturräumlich gegliederte Stadt mit dem typischen grünen Kreuz gebildet aus dem Bullerbachtal in Nord-Süd- Richtung und dem Ost-West-Grünzug in der Senke der für den Autobahnbau 1936 abgetragenen Sanddüne. Die Grünzüge, die sich weiter in die Wohnbereiche hinein verzweigen, gliedern und verbinden die Nachbarschaften.

Die in sie eingebetteten Schulen, Kindergärten, Kirchen und Sportplätze (s. Bild 3: Postkarte der

1960er-Jahre und Bild 4: Motive der Stadtgestalt von Sennestadt) sind, unabhängig vom Autoverkehr, auf Fußwegen erreichbar.

In den Wohngebieten werden innerhalb überschaubarer Bereiche sehr unterschiedliche Gebäude- und Wohnformen angeboten. Die Palette reicht vom Einfamilienhaus über Reihenhäuser, höhere Mietwohnungsbauten bis zum Hochhaus. Jede städtebauliche Gliederungseinheit soll möglichst den Querschnitt der Gesamtbevölkerung widerspiegeln. Die soziale Hierarchie wird so gezielt und mit Erfolg aufgelockert, einsei-

tige Bevölkerungsstrukturen werden vermieden. Die soziale Verträglichkeit ist Programm...

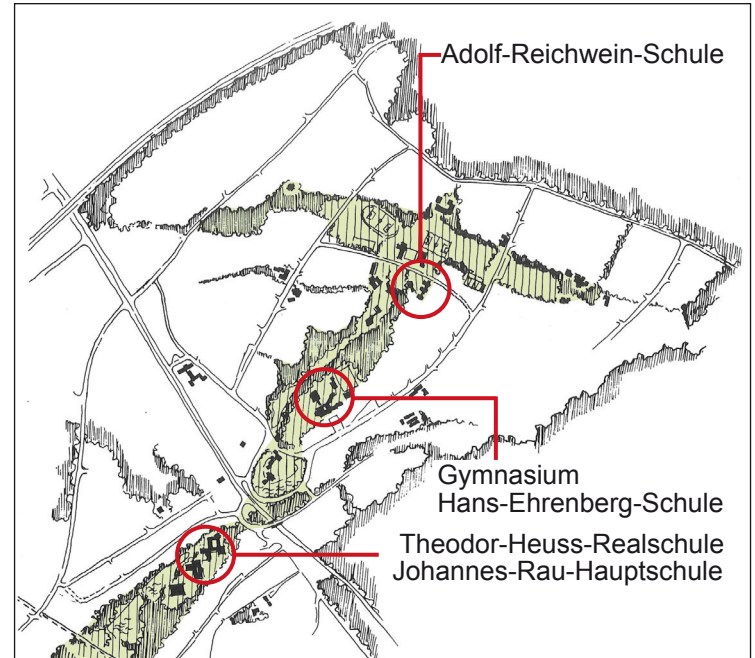
Alle Wohnhäuser sind mit ihren Wohnräumen und Loggien nach Südwesten ausgerichtet. Industrieanlagen und Gewerbegebiete sind an die Peripherie gerückt. Kleine Versorgungszentren waren zu Fuß in wenigen Minuten auf einem gesonderten Fußwegenetz zu erreichen.

Damit waren alle Voraussetzungen erfüllt, um Sennestadt zu einem Modell einer damals modernen Stadtlandschaft zu machen. Die allgemeine Begeisterung für die neue Stadt

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Hans-Ehrenberg-Schule, Foto U. Klemens



Das „grüne Kreuz“ und die Lage der Schulen

10

am Fuße des Teutoburger Waldes beflügelte den Aufbau. Bereits 1960 betrug die Bewohnerzahl 11.634 (1950: 4.202), bis 1970 war sie auf 20.187 Einwohner gestiegen. Heute liegt sie mit rund 21.000 Einwohnern nur wenig höher.

Eine junge Stadt

Durch ihre ausgezeichnete Infrastruktur mit fast allen Schulformen, großzügigen Sportanlagen und Kinderspielplätzen, nahen Einkaufsmöglichkeiten, zahlreichen Arbeitsplätzen und der Einbettung in einen gesunden, grünen Lebensraum zog

die neue Stadt viele Menschen weit über den engeren Bielefelder Raum hinaus an.

Erschwingliche Grundstückspreise und ein großes Angebot an Eigentums- und Mietwohnungen, besonders auch im sozialen Wohnungsbau, machten die Stadt im Süden Bielefelds besonders für junge Familien attraktiv.

26 % der Einwohner waren unter 14 Jahren, so dass Sennestadt damals zu den kinderreichsten Gemeinden in NRW zählte. 1978 waren nur noch 19,4 % unter 15 Jahren. Heute sind

es 18,1 %, der höchste Prozentsatz in Bielefeld.

Drei Grundschulen, zwei Hauptschulen, davon eine mit Ganztagsbetrieb, eine Realschule, eine Förderschule und ein Gymnasium in der Trägerschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen boten allen Kindern ein individuelles Bildungsprogramm.

Viele inhabergeführte Einzelhandelsgeschäfte mit einem breiten Sortiment an Lebensmitteln, Textilien, Schuhen und dem allgemeinen Bedarf für Wohnung, Haus und

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Theodor-Heuss-Realschule und Johannes-Rau-Hauptschule, Luftbild U.Klemens



Ein Bild aus vergangenen Zeiten: ein Sandkasten voller Kinder, in Sennestadt, Foto 1962, Sennestadtarchiv

11

Freizeit versorgten die Bevölkerung in fußläufigen Entfernungen. Ein Kino und eine Reihe einladender Gaststätten dienten dem geselligen Miteinander. Die modernen Sporthallen und Sportanlagen luden zu gemeinsamen körperlichen Aktivitäten ein. Die Jugend traf sich im Haus der Jugend (heute Luna), war aktiv bei den Sportfreunden Sennestadt oder radelte bei besonderen Anlässen nach Bielefeld.

Nachbarschaftliche Verbindungen wurden häufig über die Kinder im Sandkasten und Kindergarten oder auf dem Spielplatz und später in der

Schule angebahnt und wirken bis heute in einzelnen Straßengemeinschaften nach (Bild 6: Ein Bild aus vergangenen Zeiten: ein Sandkasten voller Kinder, 1962, Foto: Archiv).

Wirtschaftlich starke Betriebe wie Gildemeister, Union Knopf, die AVA (heute Edeka), viele Autohäuser und zahlreiche kleinere Industriebetriebe siedelten sich an. Die Eisengießerei Tweer und die Armaturenfabrik Schilling waren wichtige Arbeitgeber.

Weil die weitaus größte Zahl der Bewohner Neubürger waren, war deren Interesse an sozialen Kontak-

ten groß. Ein Zeichen dafür ist der rasante Anstieg der Zahl der Vereine von acht (1954) auf achtundzwanzig (1968).

Die Aufbruchstimmung, die das Leben in den jungen Familien bestimmte, übertrug sich auch auf das neue Gemeinwesen. Der Wille zur Mitgestaltung war deutlich und die Stadt auf der grünen Wiese bot in allen Bereichen des öffentlichen Lebens Chancen für die Umsetzung kreativer Ideen.

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Sennestädter Spieltage 1983, Foto Sennestadtarchiv

12

Das kulturelle Leben

Der Kulturring, bereits 1961 von einem Kreis kulturinteressierter Bürger auf Anregung des späteren Bürgermeisters Hans Vogt gegründet, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, durch ein weitgefächertes kulturelles Angebot das Zusammenwachsen des Gemeinwesens zu fördern.

„Das Programm beinhaltete Theatergastspiele mit namhaften Schauspielern (...) und Konzerte sowohl heimischer Musiker und Ensembles als auch solcher aus dem In- und Ausland (...). Auch Liebhaber von

Jazz, Kabarett und Chanson kamen nicht zu kurz (...) Konzerte fanden in Schulen, Kirchen oder im Vortragsaal des Sennestadthauses statt. Für Lesungen oder intime Konzerte bot der Alte Beckhof einen stimmungsvollen Rahmen“.

Schon 1959 hat der Rektor der Vennhofschule, Wilhelm Lauterbach, in Sennestadt die erste Volkshochschule (VHS) im Kreis Bielefeld gegründet. Dass schon im ersten Jahr 39 Kurse zustande kamen, zeigt, wie stark das Interesse der Sennestädter Bevölkerung an Weiterbildung war.

Aus dem Jugendmusikkreis der VHS erwuchs 1969 die Jugend-Musik- und Kunstschule, eine wegweisende Einrichtung, die zum ersten Mal in Ostwestfalen Musik und Kunst zu einem gleichwertigen Angebot verband. Nach der kommunalen Neuordnung wurde diese Einrichtung zwar eine Nebenstelle der Bielefelder Zentrale, beibehalten wurde jedoch die Idee einer integrierten Musik- und Kunstschule.

Die Aktivitäten der VHS wirkten sich auch auf das musikalische Angebot in den Schulen aus. Kinder aus der musikalischen Früh- und Elementar-

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Haus der Jugend (Luna) - See mit Tretboot, Foto U. Klemens

13

erziehung setzten ihre Ausbildung im Einzel- oder Gruppenunterricht fort und waren später Mitglieder unterschiedlicher Musizierkreise in den Schulen oder spielten im Jugendkammerorchester mit, das der Musikpädagoge Hans Strothmann 1958 gegründet hatte.

Das Ergebnis dieser musikalischen Breitenarbeit zeigte sich 1983 bei den ersten Sennestädter Spieltagen (s. Bild 5: Sennestädter Spieltage 1983, ein dreitägiges Fest für alle Sinne (Dia aus Archiv). Unter Mitwirkung aller Sennestädter Schulen, des Hauses der Jugend (heute Luna), der

Volkshochschule und vieler Vereine wurde drei Tage lang ein kulturelles Fest mit viel Musik, Theater, Spiel und Tanz und kreativen Angeboten aller Art an vielen Orten mit großem Erfolg gefeiert.

1986, 1991 und 1995 folgten noch drei weitere Sennestädter Spieltage. Auch der Sennestädter Konzertabend, der alljährlich seit 1982 Chöre und Instrumentalgruppen aus Sennestadt bei einem gemeinsamen Konzert vereint, ist Ergebnis dieser musikalischen Breitenarbeit.

Die Aufzählung aller kulturellen und

gesellschaftlichen Initiativen aus den Anfangsjahren der Sennestadt würde zu weit führen. Festzuhalten ist, dass es das Verdienst weniger Persönlichkeiten war, von Anfang an Bürgerinnen und Bürger der neuen Stadt mit den Mitteln der Kunst und der Musik zusammengeführt, Stadtfeste organisiert und neue Traditionen eingeführt zu haben und so der Stadt durch Kultur im weitesten Sinne eine Seele gegeben zu haben.

Kunst in Sennestadt

Horst Thermann (Bezirksvorsteher von 1979 bis 1991) gehört zu dieser

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Bullerbachtal im Herbst - im Hintergrund evangelische Kirche, Foto Sennestadtarchiv

Gruppe von Bürgern, die sich um Sennestadt verdient gemacht haben. Durch sein Wirken wurde Sennestadt zu einem weit über die Grenzen Bielefelds hinaus anerkannten Ort für anspruchsvolle Kunstaussstellungen. Werke bekannter Maler und Bildhauer der Region wie Woldemar Winkler, Eduard Herterich, Wilma Wiegmann, Werner Pöschel (Petit Frère) oder Werner Schlegel konnten zunächst in Privaträumen und ab 1974 im Vortragssaal des Sennestadthauses ausgestellt werden.

Das Ehepaar Gisela und Dieter Burkamp bereicherten das Sennestädter

Kulturleben mit einer Serie hervorragender Karikatur- und Satireausstellungen mit Arbeiten bedeutender Vertreter dieses Genres wie A. Paul Weber und Walter Hanel oder den Graphikern Zygmunt Januszewski und Jerzy Panek aus Polen.

Weil die Anregung des Deutschen Städtetages, bei öffentlichen Gebäuden einen kleinen Teil der Bausumme für Kunst am Bau zu verwenden, beim Aufbau der Sennestadt konsequent befolgt wurde und später gezielt Ankäufe durch die Sennestadt GmbH vorgenommen wurden, befinden sich heute bereits

36 Kunstwerke im öffentlichen Raum oder sind in öffentlichen Gebäuden zugänglich.

Neben den Tierplastiken von Inge Jaeger-Uthoff sind es vor allem Werke, die aus der Fülle der Exponate der vier großen Ausstellungen skulptur aktuell (1982, 1985, 1989, 2001) angekauft werden konnten. Horst Thermann hatte diese weit über Ostwestfalen hinaus beachteten Ausstellungen zum Thema Figürliche Plastik zwischen Realismus und Abstraktion zusammen mit den heimischen Künstlern Peter Sommer, Richard Hess und Rainer Hagl ins Leben gerufen.

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Skulptur „Auf der Lichtung“ von Tony Cragg, 1998, auf dem Reichowplatz, Foto U. Klemens

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Hans Bernhard Reichow, „Organische Stadtbaukunst“, Georg Westermann, Braunschweig 1948.



Hans Bernhard Reichow, „Organische Baukunst“, Georg Westermann, Braunschweig 1949



Hans Bernhard Reichow, „Die Autogerechte Stadt“, Otto Maier Verlag Ravensburg 1959

16

2 Die Adolf-Reichwein-Schule

2.1 Die Adolf-Reichwein-Schule im Rahmen der Reichowschen Stadtplanung

Ulrich Klemens, Andreas Hollstein

Mit dem Bau der Sennestadt (ab 1957) verwirklichte Professor Dr. Hans Bernhard Reichow (1899 – 1974) seine Idee einer Stadt-Landschaft.

In mehreren Veröffentlichungen (vgl. Buchtitel oben, sie liegen in der Sammlung des Sennestadtarchivs vor) publizierte Reichow Ende der 1940er-Jahre seine Vorstellungen zum Städtebau und zur Architektur. In den 1960er-Jahren folgten

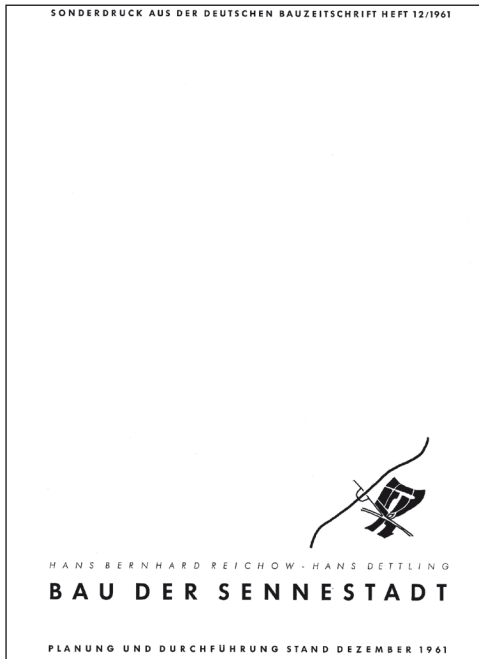
Veröffentlichungen zur Umsetzung seiner Ideen bei der Planung der Sennestadt. Die Arbeitsgruppe Ortsbildpflege des Sennestadtvereins e.V. dokumentierte den Städtebau der Sennestadt 1988 in einer zusammenfassenden Veröffentlichung.

In einmaliger Weise nutzte Reichow die natürlichen Gegebenheiten in der Gemeinde Senne II, um eine voll ausgebildete Stadtarchitektur in die Landschaft einzubetten. Damit bringt er die städtebauliche Dis-

kussion in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts über die wesentlichen Gestaltungsmerkmale von Garten- und Satellitenstädten zu einem mustergültigen Abschluss.

Aus diesen grundsätzlichen Überlegungen heraus wurden die von der natürlichen Gestaltung des Stadtgebietes vorgegebene Grundstruktur der Sennestadt (grünes Kreuz) von Reichow genutzt, um ein übergreifendes Orientierungs- und Erschließungssystem zu verwirklichen.

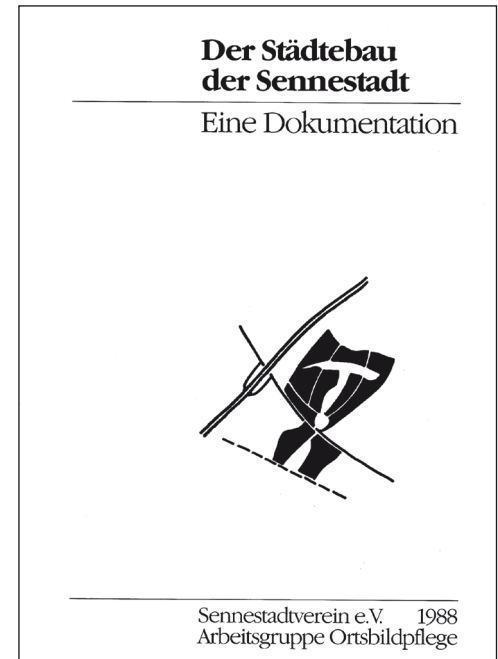
Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



H. B. Reichow, Hans Dettling, „Bau der Sennestadt“, Sonderdruck aus der Deutschen Bauzeitschrift Heft 12/1961, Gütersloh 1961



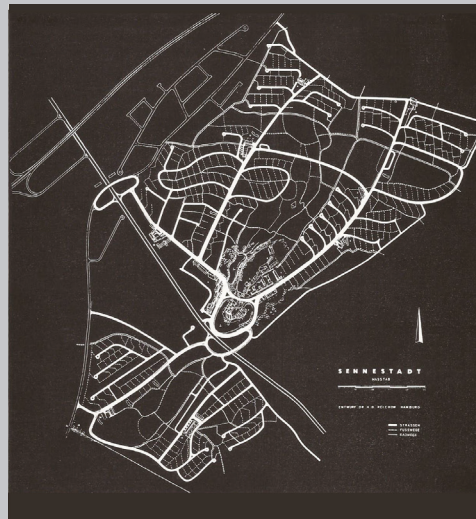
Hans Bernhard Reichow, „10 Jahre Sennestadt“, Sonderdruck aus der Deutschen Bauzeitschrift Heft 1/1965, Gütersloh 1965



„Der Städtebau der Sennestadt“, Hrsg.: Sennestadtverein e.V., Bielefeld 1988

Der städtebauliche Entwurf der Sennestadt verbindet die Infrastrukturen, Bildung, Sport, Soziales und Handel, über das grüne Kreuz mit den Wohnbereichen über stadt- und landschaftsräumliche Sichtbeziehungen. Unterstützt wird dieses Orientierungssystem durch die Anordnung der Hochhäuser längs der Haupterschließungsachsen im Stadtgebiet.

Reichow entwickelte für die verkehrliche Erschließung des städtebaulichen Entwurfs ein „organisches System“, das Glied-Schema. Er trennte die Fahrerschließung von der Fußwegeerschließung, um damit

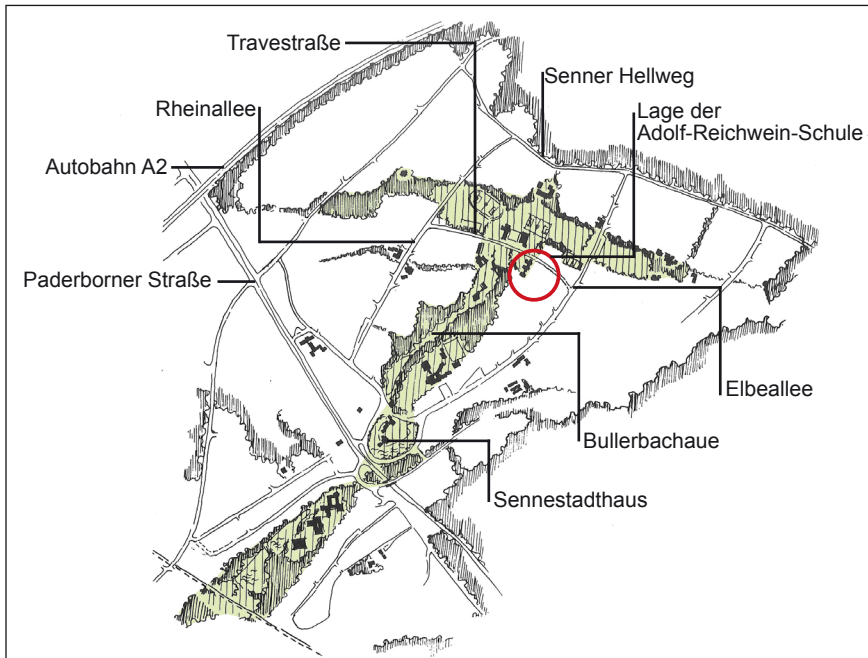


H. B. Reichow, Verkehrsadern der Sennestadt: Straßen / Fußwege, Stand 1964

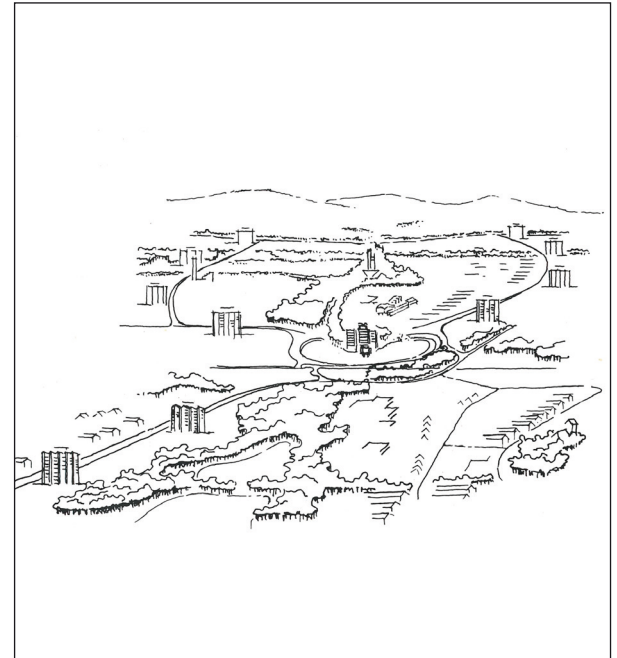
eine größere städtebauliche Qualität für das Fußwegenetz und die Aufenthaltsqualität in den Wohn- und Grünbereichen zu erreichen. Das zugleich damit verbundene, organische, „blattaderartige“ Erschließungssystem beabsichtigte einen flüssigen Verkehrsfluss.

Jede Diskussion über die Bedeutung von Bauten, die wesentliche Bestandteile des genannten Orientierungssystems darstellen, muss daher immer das städtebauliche Gesamtkonzept der Sennestadt im Blick behalten.

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Das grüne Kreuz der Sennestadt mit Gemeinschaftseinrichtungen (Kindergärten, Schulen, Kirchen, Sportstätten), Abb. aus: „Der Städtebau der Sennestadt“, Hrsg.: Sennestadtverein e.V., Bielefeld 1988



Skizze Reichows: Bildung des Großraumes durch Innenstadtgrün und die Folge der Hochhäuser vor der Silhouette des Teutoburger Waldes

18

Neugestaltungen sollten vor diesem Hintergrund vorgenommen werden. An der Adolf-Reichwein-Schule kann beispielhaft die Bedeutung öffentlicher Bauten in Bezug auf die Raumorientierung in Sennestadt dokumentiert werden. Durch ihre Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zur Sporthalle und dem Hallenbad akzentuierte sie zusammen mit diesen markanten Gebäuden den Beginn des Bullerbachtals und schaffte mit der auf dem gegenüberliegenden Steilufer des Bullerbaches erbauten Jesus-Christus-Kirche die traditionelle Dreieckigkeit von Körper, Geist und Seele.

Von der Bullerbachquelle zielt die Blickachse direkt auf das Rathaus (Stadtkrone), sodass die Nordstadt und das Zentrum durch das grüne Tal des Bullerbachs hindurch durch diese öffentlichen Bauten eng aufeinander bezogen werden.

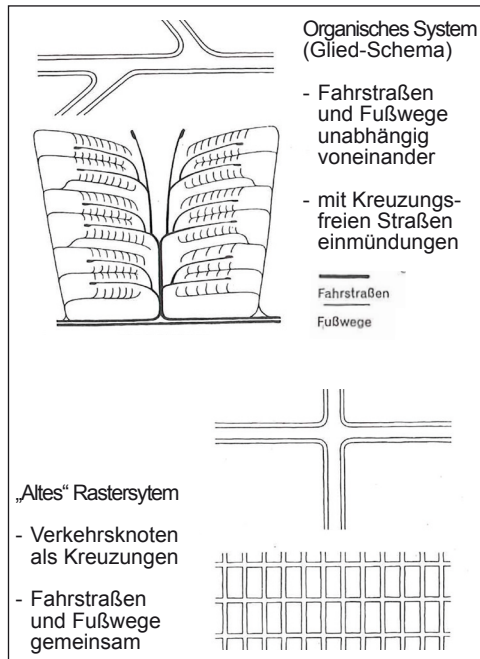
Nach dem Abriss der Adolf-Reichwein-Schule fehlt nun eine wesentliche Komponente der Reichowschen Städtebauidee in der Nordstadt.

Das Verschwinden dieser Hauptschule ist im Zusammenhang mit wesentlichen Veränderungen zu sehen, auf die Sennestadt reagieren musste.

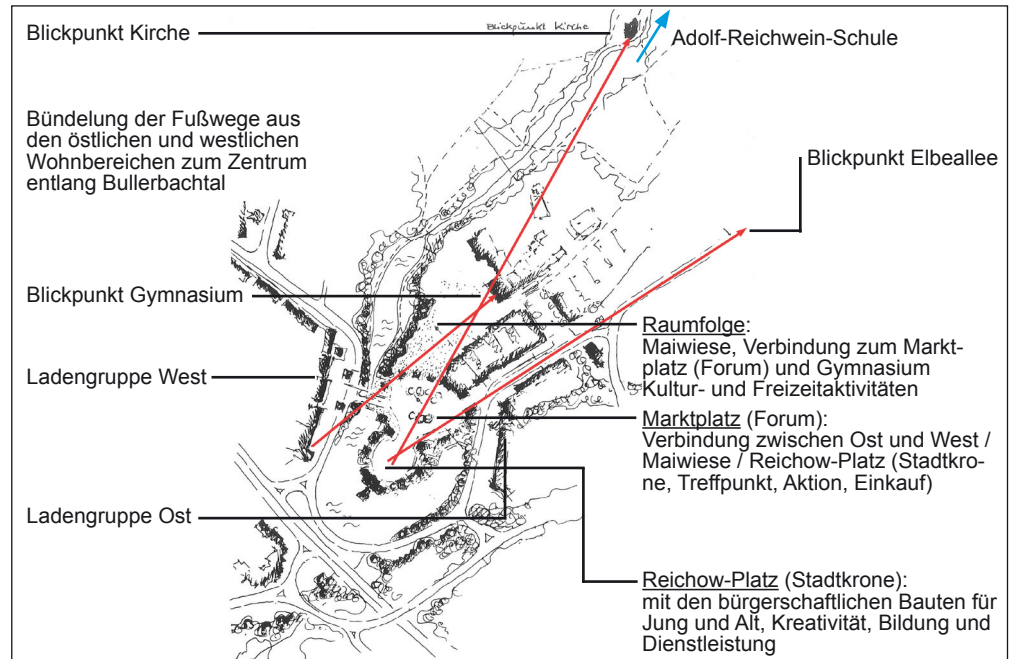
Die Zahl der Kinder hat stark abgenommen. Die Quartierszentren sind entleert. Wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten unter dem Druck der Großmärkte vor der Stadt verschwunden. Die meisten der Wohnbauten aus den 60er und 70er Jahren sind dringend renovierungsbedürftig. Die Bevölkerung ist älter geworden und die Zunahme der ethnischen Vielfalt der Bewohnerschaft hat zu einer Veränderung des Lebensgefühls in Sennestadt geführt.

Alle baulichen Veränderungen in Sennestadt müssen daher eine Antwort auf diese neue Realität geben.

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



„Organisches System“ der Erschließung aus: H.B. Reichow, „Die Autogerechte Stadt“, Otto Maier Verlag Ravensburg 1959



Skizze Reichows: „Stadtkrone“, Reichowplatz, und städtebauliche Sichtachsen

19

Offensichtlich ist es aber schwer, die Interessen der Investoren mit den beschriebenen Merkmalen der Stadtarchitektur von Reichow in Einklang zu bringen.

So werden Bauten, die das ursprüngliche Stadtbild geprägt haben, durch kompakte Zweckbauten ersetzt, die sich an neuen Nutzungsnotwendigkeiten orientieren.

Die beiden größeren Neubaukomplexe im Aufbaubereich der Sennestadt befinden sich auf den Flächen der abgerissenen Adolf-Reichwein-Schule und des Matthias-Claudius-Hauses.

Beide Häuser wurden von Reichow geplant und hatten eine zentrale Aufgabe in der neuen Stadt. Die an ihrer Stelle errichteten Neubauten schaffen neuen barrierefreien Wohnraum und die Möglichkeit betreuten Wohnens, beides wird dringend benötigt.

Das Verschwinden der alten Bauten ist also eine Folge von tiefgreifenden Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und eine Antwort auf die Bedürfnisse der im Augenblick in Sennestadt wohnenden Menschen. Es ist deshalb angezeigt, über die

Adolf-Reichwein-Schule hinaus andere Sennestadt typische Bauten zu beschreiben und so für die Nachwelt zu dokumentieren.

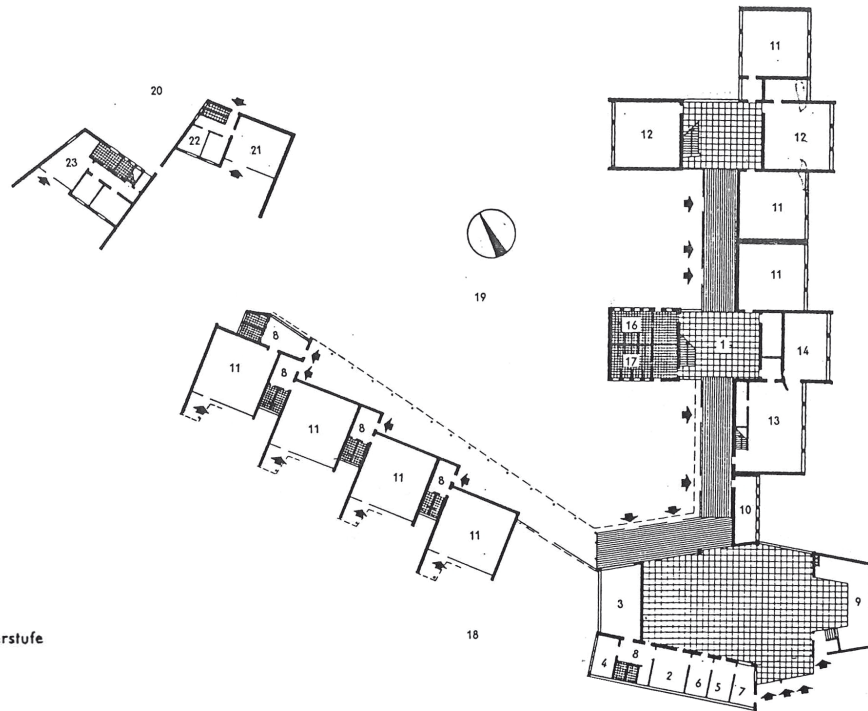
Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation

Die Adolf-Reichwein-Schule, Grundriss und Ansichten

aus: Hans Bernhard Reichow, Fritz Eg-
geling, Bau der Sennestadt, in: Deutsche
Bauzeitschrift, Heft 10, 1959, Sonder-
druck

Grundriss Erdgeschoss

- | | |
|-----------------------|--|
| 1 Halle | 13 Lehrküche |
| 2 Rektorzimmer | 14 Speiseraum |
| 3 Lehrerzimmer | 15 Lehrmittel |
| 4 Lehrer-Arbeitsraum | 16 WC Mädchen |
| 5 Eltern und Arzt | 17 WC Jungen |
| 6 Warteraum | 18 Pausenhof der Unterstufe |
| 7 Milchausgabe | 19 Pausenhof der Mittel- und Oberstufe |
| 8 Garderobe | 20 Schulkindergarten |
| 9 Werkraum oder Bühne | 21 Pflegerin |
| 10 Bücherei | 22 Spielgeräte |
| 11 Klassenraum | 23 Hausmeisterwohnung |
| 12 Mehrzweckraum | |



20

2 Die Adolf-Reichwein-Schule 2.2 Die Architektur des Schulkomplexes

Sabine Brinitzer

Die Beschreibung der Architektur der Schule wurde in Auszügen übernommen aus: Sabine Brinitzer, Hans-Bernhard-Reichow - Planer der Sennestadt (Genese eines organischen Stadtplanungskonzeptes von 1927 bis 1974), Dissertation, Paris 1994, ergänzende Erläuterungen in den Abbildungen (Grundriss und Ansichten) von A. Hollstein

Nachdem Prof. Dr. Hans Bernhard Reichow 1958 mit der Planung der Adolf-Reichwein-Schule beauftragt worden war, wurde diese Schule in der Zeit zwischen August 1959 und

September 1960 erbaut. Der gesamte Schulkomplex enthält in seiner Bausubstanz zwei voneinander getrennt liegende Klassenzimmertrakte, eine zentrale Feierhalle sowie jenseits des Pausenhofs einen Wohnpavillon für den Hausmeister.

Da der Schulbau nach dem Tode Reichows aufgrund der zunehmenden Schülerzahl architektonisch verändert werden musste, soll bei der analytischen Betrachtung der Architekturkonzeption der genuine Entwurf

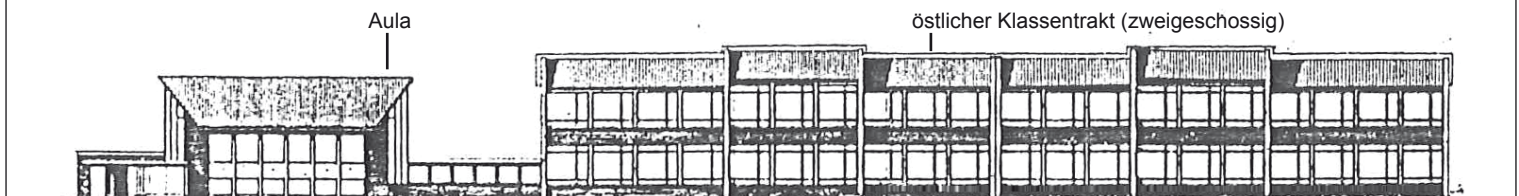
Reichows berücksichtigt werden.

Während im Innenbereich des Gymnasiums, das zwei Jahre später, als die Adolf-Reichwein-Schule fertiggestellt war, der Aula zunächst eine Eingangshalle vorgeschaltet ist, die als Vestibül den gesamten Schulbereich erschließt, gelangt man beim Betreten der Schule durch einen Windfang direkt in die Feierhalle.

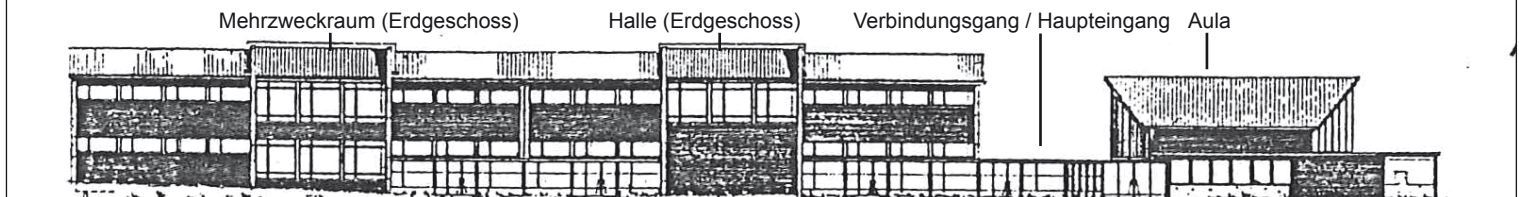
Diese wurde ebenso wie später die Gymnasiums-Aula auf einer hexago-

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation

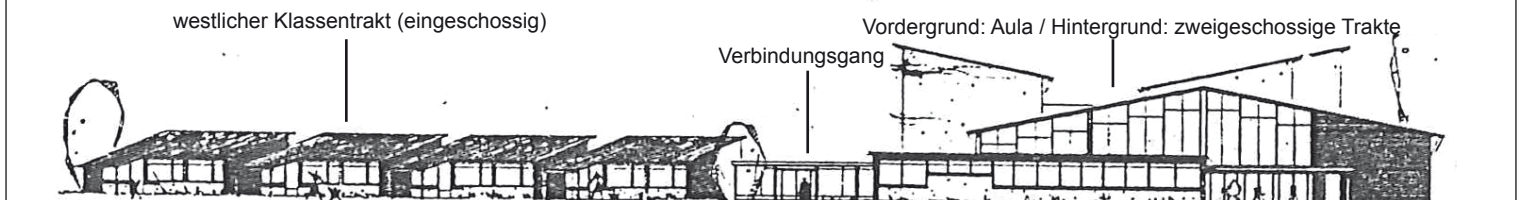
Ansicht von Nordosten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Südwesten



nen Grundfläche erbaut und mit einer weitgespannten Zeltdachkonstruktion überdeckt, welche äußerlich durch die vertikale Einteilung der Fensterflächen und die in weiß gestalteten, tektonischen Fassadenelemente (Fensterrahmen, Wandpfeiler, Dachkante) neben den angrenzenden Bauteilen eine expressive und elegante Erscheinung erhält.

Im Innenraum, der durch die schmalen, aufstrebenden Fensterscheiben das Vokabular gotischer Kirchen zu übersetzen scheint, legte Reichow im rückwärtigen Bereich - gegenüber des Bühnenraums - eine Empore an,

zu der eine leicht gebogene, repräsentative Freitreppe hinaufführt. Zur Inneneinrichtung wurden von Reichow Stühle von Arne Jacobsen (Modell 3107 von 1925), gewebte Gardinen und zwei Reihen kelchförmiger Lampentrios ausgewählt, die mit ihren weichen Formen in der von Reichow intendierten Erzeugung einer behaglichen Atmosphäre zu der strengen, tektonisch bestimmten Baukörpergestaltung antagonistisch wirken.

Der Feierhalle wurde links des Haupteingangs der Verwaltungsbereich angegliedert, der jedoch nur vom

Innenraum der Halle zugänglich ist und durch verschiedene Türen, die in das Rektorzimmer, den Warteraum, das Eltern- und Arztzimmer u.s.f. führen, die mit der Halle unmittelbar verbunden ist.

In diagonalen Achse zum Haupteingang führt eine breite Glastür in einen offenen Pausenhof, der - wie innerhalb des Gymnasiumskomplexes - von divergierenden Klassenzimmertrakten flankiert ist.

Um bei Regen die Klassenzimmertrakte erreichen zu können, legte Reichow vor die Fassaden einen überdachten Gang, der gleichwohl

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation

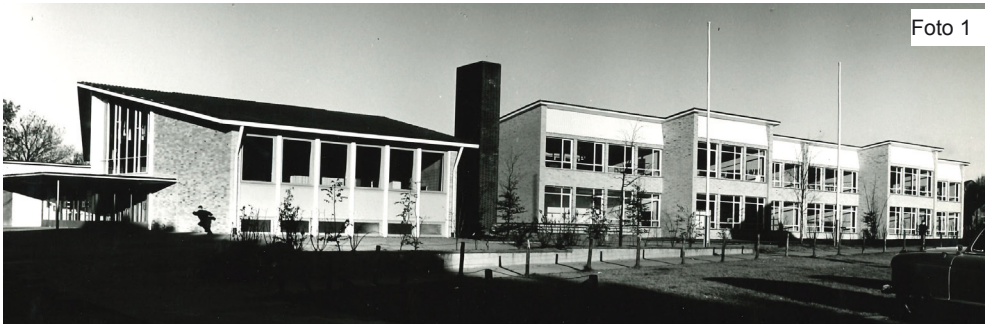


Foto 1



Foto 3



Foto 2



Foto 4



Foto 5

Fotos: , alberts.architekten, Bielefeld, Klemens, Sennestadtarchiv

22

das Bindeglied des gesamten Bauensembles bildet und dessen divergierende Achsen sich geometrisch im Bereich der Festhalle brennpunktartig überschneiden.

Während sich auf der westlichen Seite des Pausenhofs in rhythmischer Schrägstellung neben der Festhalle - wieder ein barockes Schema reflektierend - die einzelnen Pavillons der Sonderklassen aufreihen jenseits derer der Hausmeister- und der Gerätepavillon eine kleine Einheit bilden, sind auf der östlichen Seite innerhalb eines doppelseitigen, zweigeschossigen Bauensembles die

übrigen Klassenzimmer, die Lehrküche, der Speiseraum und sonstige Einrichtungen untergebracht.

Auffälligerweise wurde im Bereich der inneren Hofseite dieses östlichen Gebäudes das Pavillonkonzept der Sonderklassenräume aufgenommen, während an der gegenüberliegenden, dem öffentlichen Raum zugewandten Seite der Baukörper eine geschlossene, nur durch zwei Risalite gegliederte Außenfront bildet.

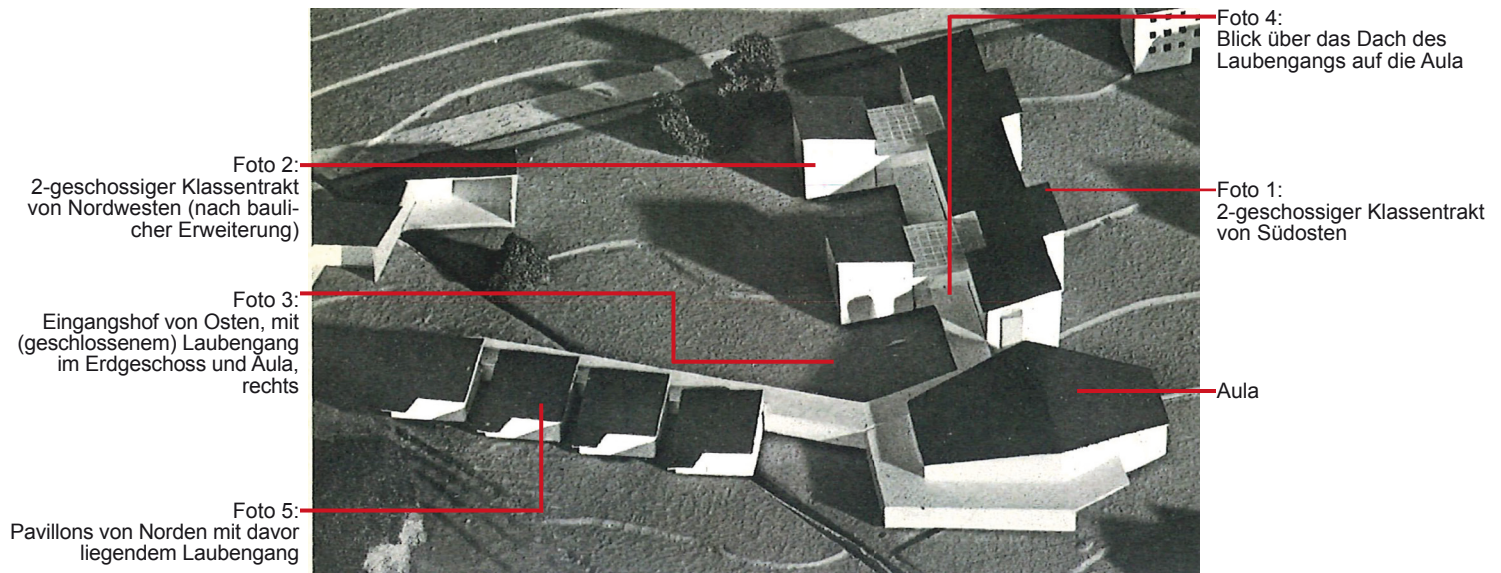
Somit teilt sich dieser Baukörper in zwei unterschiedlich strukturierte Bereiche, die sich auch in der Dach-

form durch entgegengesetzte Pultdächer abzeichnen und gemeinsam nur über den Pausenhof zu betreten sind.

Der gesamte Komplex der Adolf-Reichwein-Schule ist äußerlich mit einer hellbraunen Klinkerverkleidung versehen, gegen die alle übrigen Fassadenelemente in ihrer weißen Farbgestaltung einen ästhetischen Kontrast bilden.

Zwischen die an der Hofseite vorgeetzten, freiplastisch in Erscheinung tretenden Pavillons wurde später ein neuer Bauteil eingefügt, so dass

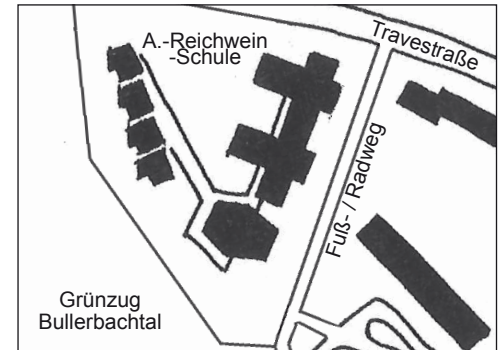
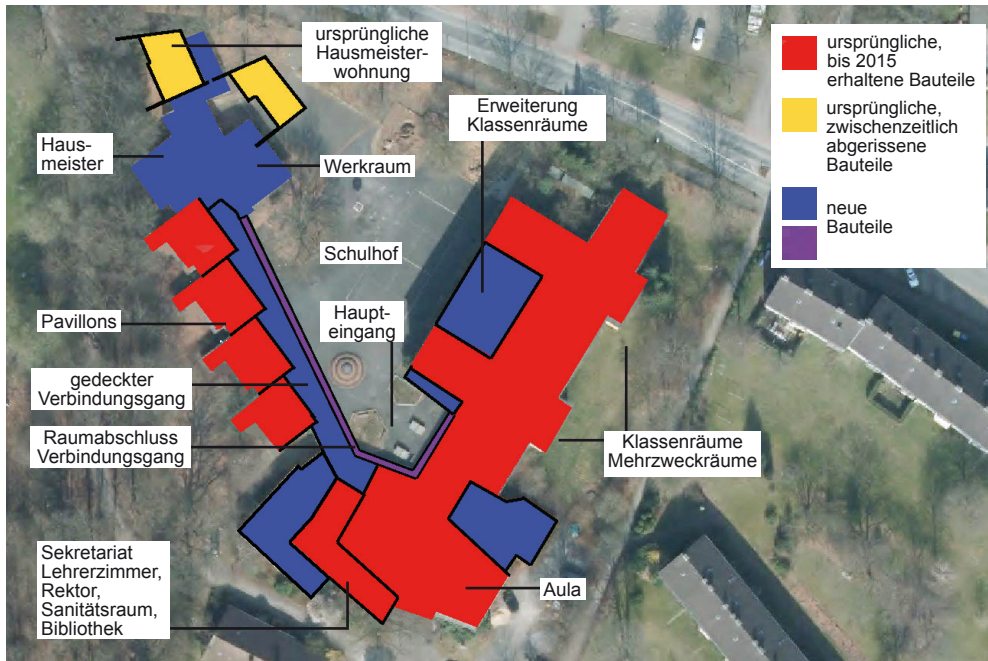
Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Modell der Adolf-Reichwein-Schule mit Eintragungen der Fotostandorte - Modellaufnahme aus: Hans Bernhard Reichow, Fritz Eggeling, Bau der Sennestadt, in: Deutsche Bauzeitschrift, Heft 10, 1959, Sonderdruck (mit freundlicher Unterstützung aus dem Archiv des Bauverlag BV GmbH, Gütersloh)

heute nur noch ein geschlossener Baukörper wahrnehmbar ist, durch den der ursprüngliche, spezifische Charakter dieser Fassade verändert wurde.

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Lageplan: Adolf-Reichwein-Schule, Ursprungszustand und östliche Wohnbebauung



Foto: Kindertagesstätte „Bullerbü“ von der Travestraße gesehen,
Foto: Drees & Huesmann PartGmbH

Lageplan: Adolf-Reichwein-Schule, Originalzustand und Umbauten bis zum Abriss 2015

24

2 Die Adolf-Reichwein-Schule

2.3 Bauliche Veränderungen des Schulkomplexes, Abriss und Neubebauung

Andreas Hollstein

Inhalte teilweise übernommen aus: Schüler/innen und Lehrer/innen der Adolf-Reichwein-Schule, „25 Jahre Adolf-Reichwein-Schule - Das ARS Programm“, Sennestadt 1993

Das Gebäude der Adolf-Reichwein-Schule wurde als zweizügige Volksschule (vom ersten bis zum achten Schuljahr) im Jahre 1960 fertiggestellt.

1968 wurde die Schule eine dreizügige Hauptschule mit insgesamt 15 Klassen in 14 Klassenräumen.

Mit Einführung des zehnten Pflichtschuljahres wurde das bereits vorhandene Defizit an Klassen- und Fachräumen noch größer.

Das Raumangebot wurde 1977 durch die Werkräume und 1981 durch einen Biologieraum und ein Sprachlabor erweitert.

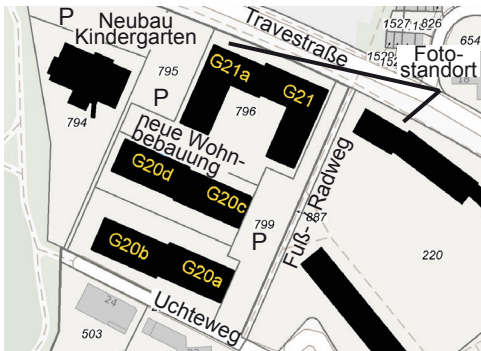
Um den Betrieb als Ganztagschule zu gewährleisten, wurde 1984/85 das Raumangebot für den Freizeitbereich wie auch die fehlenden Fachräume

und Verwaltungsräume, wie Lehrerzimmer und Lehrmittelräume, erweitert.

Im Jahr 2015 wurde die Adolf-Reichwein-Schule abgerissen. Auf dem Gelände der Schule wurden neue Gebäude errichtet.

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) eröffnete 2016 im westlichen Bereich des ehemaligen Schulgrundstücks die viergruppige Kindertagesstätte „Bullerbü“ (vgl. Foto oben).

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Parzelle 796:	EG Pflegestation OG betreutes WO (Bielefelder Modell)
Parzelle 797:	30 WE sozialer WO-Bau
Parzelle 798:	21 WE frei finanziert WO-Bau

Lageplan: Neubebauung an der Travestraße auf der ehemaligen Fläche der Adolf-Reichwein-Schule



Foto: Neubebauung (Gebäude G21 und G21a) an der Travestraße nach Abriss der Adolf-Reichwein-Schule, Foto: Drees & Huesmann PartGmbH

25

2 Die Adolf-Reichwein-Schule

2.4 Die Aula - Kulturzentrum der jungen Sennestadt

Östlich davon entstehen zurzeit viergeschossige, flachgedeckte Geschosswohnungsbauten mit u-förmigen, bzw. zeilenförmigen Baukörpern mit maximaler Ausnutzung der möglichen Bebauungsdichte (vgl. Foto oben, und Lagepläne, Ursprungszustand und Neubebauung).

Ulrich Klemens

1962 wurde die Oststadt-Schule an der damaligen Nordstraße (1960 für eine zweizügige Volksschule fertig gestellt) wurde 1964 in Adolf-Reichwein-Schule umbenannt. Die neue Schulform wurde als Ganztagschule geführt und benötigte daher erheblich mehr und andere Schulräume. Umfangreiche Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen wurden deswegen 1977 und 1984/85 durchgeführt.

Die Aula war über die schulischen Notwendigkeiten einer Ganztagschule (Mensa) hinaus als Kulturzentrum der Sennestadt konzipiert worden. Mit ihrer großen Bühne, einer großen Garderobe und ausreichenden Sanitäreinrichtungen bot die Aula Raum für Kulturveranstaltungen aller Art.

1961 wurde auf Initiative von Wilhelm Lauterbach, dem Leiter der 1959 gegründeten Sennestädter Volkshochschule, und dem Leiter der

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation



Fotos / Kontaktabzüge: links - Adolf-Reichwein-Schule und östliches Umfeld Uchtestraße, rechts Aula der Adolf-Reichwein-Schule und westlicher Klassentrakt (Fotos: Gutmann, Sennestadt)



Foto: Stadtfest auf dem Ehrenbergplatz, im Hintergrund: Ehrenberggymnasium



Foto: Theateraufführung in der Aula der Adolf-Reichwein-Schule



Foto: Werkraum der Adolf-Reichwein-Schule

26

Oststadt-Schule, Heinrich Kokemohr (bis 1974 Leiter der Adolf-Reichwein-Schule) der Kulturring gegründet als Träger des kulturellen Lebens in der jungen Stadt. Gestützt durch eine große Zahl kulturbewusster Sennestädterinnen und Sennestädter konnte der Kulturring seit 1962 mit einem wechselvollen Programm das Kulturzentrum mit Leben füllen. So fanden die meisten der insgesamt 85 Veranstaltungen des Kulturrings in den Jahren 1962 bis 1971 in der Adolf-Reichwein-Schule statt. Weitere Veranstaltungsorte waren später das Haus der Jugend (ab 1967), der Alte Beckhof und ab 1968 die Aula

Kulturveranstaltungen des Kulturkreises in der Aula der Adolf-Reichwein-Schule:

- | | | |
|------|---------|--|
| 1964 | 24. 09. | Zimmertheater Münster |
| | 25. 10. | Quintett |
| | 10. 11. | Bläserquartett des Kölner Rundfunk-Sinfonieorchesters |
| | 27. 11. | Deutsches Institut für Puppenspiele mit Shakespeares „Sturm“ |
| | 11. 12. | Kammerorchester Tibor Varga, Detmold |
| 1965 | 14. 01. | Zimmertheater Münster |
| | 29. 01. | Franz Schuberts „Die Winterreise“ mit Engelbert Kutschera und Prof. Günther Weißenborn |
| | 07. 02. | Kammerorchester Tibor Vargas, Detmold |
| | 26. 02. | Duo mit Harfe und Cello |
| | 10. 03. | Kabarett |
| | 25. 04. | Klavierabend mit Branka Musulin |

Die Sennestadt und ihre typischen Bauten - eine Dokumentation

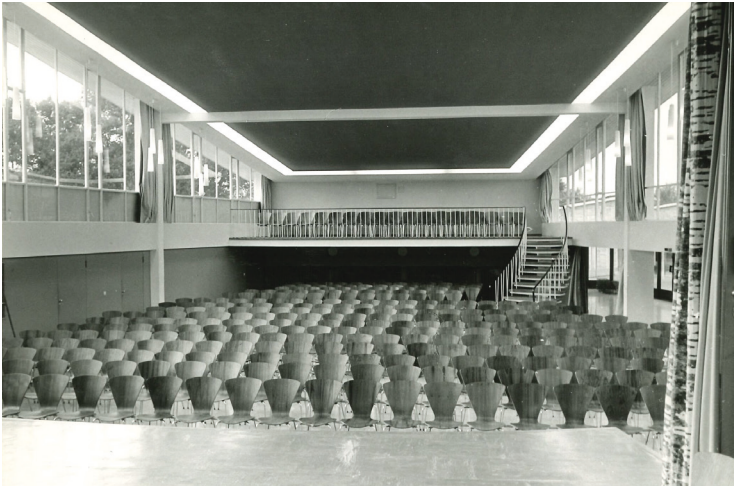


Foto: Aula der Adolf-Reichwein-Schule - Blick von der Bühne in den Saal (Fotos: Gutmann, Sennestadt)

der Hans-Ehrenberg-Schule oder die des Schulzentrums Süd (ab 1970).

20 Theateraufführungen, 13 Kammer- und 12 Orchesterkonzerte wurden aufgeführt. Außerdem verpflichtete man hochkarätige Künstlerinnen und Künstler für Violin-, Klavier- und Liederabende. Ziel des Kulturringes war, ein kulturelles Angebot zu schaffen, das zu den räumlichen und sozialen Strukturen der Sennestadt passte. Man fühlte sich verpflichtet, ein hohes künstlerisches Niveau zu halten, ohne dabei Kabarett, Jazzkonzerte und attraktive Gesellschaftsabende auszulassen. Die Aula der

Adolf-Reichwein-Schule hat sich in diesen Jahren als Veranstaltungsort sehr bewährt.

Es waren nicht die räumlichen Angebote in der ARS, die die Nutzung der Aula allmählich zurückgehen ließen, sondern ein Nachlassen der Akzeptanz der Kulturringangebote bei der Sennestädter Bevölkerung. Auch die zunehmende Nutzung der Aula als Mensa für die Ganztagschule und für viele zusätzliche schulische Veranstaltungen, vor allem nach dem Aufbau einer sehr erfolgreichen Theater AG in der Adolf-Reichwein-Schule, führten zu einer Verlagerung der späteren

Kulturringveranstaltungen an andere Orte. 1997 löste sich der Kulturring auf. Seine Aufgaben übernahm der Kulturkreis im Sennestadtverein, dessen Veranstaltungen überwiegend im Vortragssaal des Sennestadthauses stattfanden und nicht in der Aula der ARS.

2014 bemühte man sich, die Aula unter Denkmalschutz zu stellen und sie erneut als Kulturzentrum des Stadtbezirks zu nutzen. Der Versuch scheiterte, weil kein verlässlicher Kostenträger zu finden war und ein überzeugendes Nutzungskonzept nicht vorgelegt werden konnte.

